

# Artikelstrukturen in historischen und in gegenwartssprachlichen Wörterbüchern

Marco Scheider, DWB

Die im Titel genannte Opposition historisch vs. gegenwartssprachlich darf nicht mit der Opposition synchron vs. diachron gleichgesetzt werden, sind doch z.B. die Sprachstadienwörterbücher des Deutschen, also das Althochdeutsche Wörterbuch (AWB), das neue Mittelhochdeutsche Wörterbuch (MWB) und das Frühneuhochdeutsche Wörterbuch (FWB) im Gegensatz zum DWB synchron angelegt (Folie 2). Diese Unterscheidung wird an späterer Stelle noch eine Rolle spielen.

In den nachfolgenden Betrachtungen soll es vor allem um die konzeptionell-strukturellen Unterschiede zwischen den Artikeln des WDG und denen der Neubearbeitung des DWB gehen. Dabei konzentriert sich der Vergleich auf vier Aspekte:

1. Stichwortansatz
2. Wortartkategorisierung
3. Pragmatische Angaben
4. Semantische Motivationsbeziehungen

## 1. Stichwortansatz

Im WDG fällt der Mehrfachansatz von Lemmata besonders dort auf, wo er im Widerspruch zu den etymologischen Wörterbüchern steht; offensichtlich hat in diesen Fällen die gegenwartssprachliche Orientierung des Wörterbuchs den Ausschlag für ein solches Verfahren gegeben. So ist das Stichwort *Bagage*, bekanntlich eine Übernahme aus dem Französischen, getrennt in *Bagage*<sup>1</sup> ‘üble Gesellschaft, Pack’ und *Bagage*<sup>2</sup> ‘Gepäck / Troß’ (Folie 6)<sup>1</sup>. Letzteres wird in beiden Bedeutungen als *veraltend* bzw. *veraltet* markiert und wohl deswegen hinter *Bagage*<sup>1</sup> eingeordnet, obwohl dieses aus der Bedeutung ‘Troß’ erst herzuleiten ist. Bei einer historisch-diachron orientierten Darstellung wie im <sup>2</sup>DWB steht die Gruppe ‘Gesindel, Pack’ dementsprechend an letzter Stelle innerhalb des Artikels, der eine

---

<sup>1</sup> Für die bessere Anschaulichkeit werden hier ggf. Screenshots der alten DWDS-Website (<http://retro.dwds.de> [30. 4. 2011]) herangezogen, auf der beide Ansätze zusammen gezeigt werden. Inhaltliche Unterschiede zur Darstellung auf der neuen Website [www.dwds.de](http://www.dwds.de), auf der jeweils nur einer der beiden Ansätze betrachtet werden kann, gibt es m. W. nicht.

Trennung in zwei Ansätze wie im WDG denn auch nicht vornimmt (s. Folie 7 mit Auszügen aus dem Artikel, aus Platzgründen ohne Abbildung der Etymologie).

Ähnlich verhält es sich beim Stichwort *lauter*<sup>2</sup>: auch hier gibt es zwei Ansätze im WDG (Folie 8). Die attributiv verwendete, unflektierte Form ist separat als *lauter*<sup>2</sup> gebucht, was wiederum durch die Ausrichtung am neueren Gebrauch zu erklären sein dürfte. Bei *lauter* steht das WDG damit nicht allein, der gleiche Mehrfachansatz begegnet etwa im Duden-Universalwörterbuch<sup>3</sup>. Wo hingegen die Wortgeschichte maßgeblich für die Darstellung ist, findet sich eine derartige Trennung nicht: nicht im etymologischen Wörterbuch von Wolfgang Pfeifer (vgl. den Auszug auf Folie 9), und auch nicht im DWB, wo Moriz Heyne diese „erstarrten“ Formen ganz selbstverständlich im Artikel behandelt hatte (vgl. <sup>1</sup>DWB 6, 383). Ein letztes Beispiel, das zu Punkt 2 überleitet: das Verb *ausarbeiten* hat für sich genommen nichts Auffälliges, aber der Umstand, daß darüber hinaus ein Lemma *ausgearbeitet* als part. Adj. gebucht wird (Folien 10/11), zeigt erneut, daß es im WDG nicht um historische Entwicklungslinien geht. Hier wird das part. Adj. mit der Bedeutung ‘durch Arbeit ausgeformt’ als im gegenwärtigen Sprachstand vom Verb losgelöste Lexikalisierung bewertet, während es im <sup>2</sup>DWB in der entsprechenden Bedeutungsgruppe des Verbs zu finden ist (vgl. die Auszüge auf Folie 12).

## 2. Wortartkategorisierung

Neben den Stichwortansätzen macht sich auch bei den zugehörigen Wortartangaben die unterschiedliche Ausrichtung der beiden Wörterbücher bemerkbar. Einige Beispiele: Das Stichwort *befangen* wird im WDG ausschließlich als Adj. angesetzt (Folie 14). Dies entspricht der seit dem 18. Jh. dominierenden Verwendung dieser Bildung, der aber naturgemäß das gleichlautende Verb zugrunde liegt. Im <sup>2</sup>DWB-Artikel *befangen vb.* finden sich auch für das 20. Jh. noch Belege mit der finiten Form, die dem Bearbeiter beim WDG nicht vorgelegen haben dürften. Die häufigen Partizip-Belege werden in die Darstellung des Verbs integriert (Folie 15).

Sucht man im WDG nach dem Stichwort *befiedern*, so wird man nicht fündig (Folie 16). Das DWDS-Corpus hält dagegen eine stattliche Zahl von Treffern bereit (Folie 17). Grund für die

---

<sup>2</sup> Zu *lauter* vgl. Elke Gehweiler (2010): 'The grammaticalization of the German adjectives 'lauter' (and 'eitel')'. In: Katerina Stathi; Elke Gehweiler; Ekkehard König: Grammaticalization: Current Views and Issues. Amsterdam: Benjamins, 297-322. Frau Gehweiler verdanke ich den Hinweis auf das Beispiel.

<sup>3</sup> So jedenfalls in der 4. Auflage von 2001, die mir vorlag. Im aktuellen ‚Wahrig‘ findet sich hingegen nur ein Ansatz.

Fehlanzeige ist ganz einfach, daß auch dieses Verb nur in der Form des part Adj. *befiedert* gebucht ist (Folie 18). Der Ansatz *befiedern vb.* im <sup>2</sup>DWB stützt sich nicht nur auf die entsprechenden Belege mit finitem Verb, sondern auch auf den Umstand, daß das Lemma als präfigierte Bildung zu in <sup>1</sup>DWB und <sup>2</sup>DWB gebuchtem *fiedern* aufzufassen ist (Folie 19). Selbst dort, wo die Wortartangabe aus heutiger Sicht unumstritten zu sein scheint, kann es in der historischen Perspektive zu Verschiebungen kommen. So ist das Lemma *ausnahmsweise* im WDG scheinbar selbstverständlich als Adv. markiert (Folie 20), während im <sup>2</sup>DWB Belege für die adjektivische Verwendung bis hinein ins 20. Jahrhundert dokumentiert sind (Auszüge auf Folie 21).

### 3. Pragmatische Angaben<sup>4</sup>

Die systematisch gebotenen pragmatischen Angaben des WDG sind vielfach als besonderes Charakteristikum dieses Wörterbuchs hervorgehoben und gewürdigt worden. Einen Eindruck von der Akribie und Differenziertheit, mit der stilistische Angaben gemacht wurden, verdeutlicht exemplarisch ein Blick auf das Stichwort *Arsch* und die zugehörigen Komposita (Folie 23). Zugleich zeigt sich dabei aber auch, daß die pragmatischen Angaben nur aus synchroner Sicht funktionieren; während nämlich *Arsch* im WDG mit guten Gründen als *vulgär* markiert wird, könnte man diese Markierung weder für die Übersetzung des Hippokrates-Briefs gelten lassen, den das AWB in seinem Artikel *ars* zitiert (Folie 24), noch für die Stellen aus dem Summarium Heinrici und den Nürnberger Polizeiordnungen, die das MWB unter *ars* anführt (Folie 25).

Explizite diachronische Angaben zu den Lemmata, also Markierungen über Aufnahme in den und ggf. Auscheiden aus dem Wortschatz einer Sprachgemeinschaft werden im <sup>2</sup>DWB in der Regel nicht gegeben, weil die Datierung der Belege entsprechende Informationen liefert. Explizite Markierungen wie *veraltend* oder *veraltet* resultieren hingegen aus der jeweiligen Perspektive gegenwartssprachlicher Wörterbücher. Sie wären unter Umständen schon wenige Jahre später zu korrigieren, wie z.B. der oben schon erwähnte Artikel *Bagage* zeigt (Folien 26 / 27): *Bagage* als ‘Gepäck’ läßt sich in modernen Zeitungsarchiven so häufig nachweisen, daß die Markierung *veraltend* nicht mehr haltbar wäre. Im Prinzip betrifft die Frage des stetigen Aktualisierungsbedarfs natürlich auch ein Wörterbuch wie das <sup>2</sup>DWB; an dieser Stelle geht es

---

<sup>4</sup> Über die pragmatischen Angaben in WDG und <sup>2</sup>DWB hat Klaus-Dieter Ludwig vor einigen Jahren bei der Veranstaltung „150 Jahre Deutsches Wörterbuch“ referiert (s. <http://150-grimm.bbaw.de/> [30.4.2011]). Das Manuskript seines grundlegenden Vortrages hat Herr Ludwig mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt, wofür ich ihm an dieser Stelle herzlich danke.

nur darum zu zeigen, daß sich aus den unterschiedlichen Darstellungsprinzipien jeweils andere Folgerungen bezüglich etwaiger pragmatischer Angaben ergeben.

Besonders deutlich treten die Unterschiede zwischen WDG und <sup>2</sup>DWB beim Artikel *anstehen* zutage, der in beiden Wörterbüchern jeweils in sieben (Haupt-)Gliederungsmarken unterteilt ist und im WDG ganz unterschiedliche stilistische Markierungen enthält (Folien 28 / 29). Im einzelnen ergibt sich dabei folgendes Bild:

- Die erste WDG-Gruppe ‘in einer Schlange stehen’ wird als *umgangssprachlich* gekennzeichnet. Im <sup>2</sup>DWB wird diese Bedeutung bereits für das Jahr 1700 dokumentiert, und der Beleg läßt, wenig überraschend für diese Zeit, keinerlei umgangssprachlichen Merkmale erkennen (Folie 30).
- Die zweite WDG-Gruppe ‘jmdm. zukommen, angemessen sein’ bekommt die Markierung *gehoben*. Diese würde man aber naturgemäß schon auf den ersten entsprechenden DWB-Beleg aus dem späten 12. Jahrhundert und also aus einer Zeit, in der praktisch nur ‘gehobener’ Stil überliefert ist, nicht sinnvoll anwenden können, auch nicht auf viele spätere, die auf der Folie nicht gezeigt werden können (Folie 31).
- Die WDG-Gruppe 4 ‘etwas liegt vor’ bekommt die Markierung *papierdeutsch*, und auch hier wäre im <sup>2</sup>DWB (das ja die Bezeugung des Deutschen lange vor der Einführung des Papiers einschließt und schon deshalb mit diesem Terminus ein Problem hätte) die entsprechende Gruppe nicht treffend charakterisiert: der stellvertretend gezeigte Beleg aus Krecklins „Lustwäldlin“ ist keinesfalls als papierdeutsch zu werten; ob im übrigen der letzte Beleg aus Günter Gaus’ „Wo Deutschland liegt“ in diese Rubrik fällt, wäre noch zu diskutieren (Folie 32).
- Letztlich treffen sich beide Wörterbücher nur dort, wo es um die Markierung von fachsprachlichem (WDG: *Geolog.* in Gruppe 6 / <sup>2</sup>DWB: *bergmannssprl.* in einer Untergruppe von 1) und regionalem Gebrauch (WDG und <sup>2</sup>DWB: *österr.* bzw. *öst.*, jeweils in Gruppe 7) geht (Folien 33 – 35). Alle anderen Angaben sind nicht kompatibel.

#### **4. Semantische Motivationsbeziehungen**

Die Darstellung semantischer Motivationsbeziehungen nimmt im <sup>2</sup>DWB, das sich in erster Linie als historisches Bedeutungswörterbuch versteht, natürlich eine zentrale Rolle ein. In diesem Punkt ergeben sich Differenzen nicht nur zum WDG, sondern auch zu den historischen Sprachstadienwörterbüchern.

In einem einfachen Fall wie *auspacken* sind die Beziehungen noch evident; viele Benutzer dürften wohl auch ohne Hinweise der Lexikographen erkennen, daß die Gruppe ‘etwas

berichten, verraten, Informationen preisgeben' als Übertragung von der Ausgangsbedeutung 'etwas aus einem Behältnis, einer Verpackung nehmen' aufzufassen ist (Folien 37 / 38). Insofern dürfte das Verfahren des WDG, im Gegensatz zum <sup>2</sup>DWB auf die Benennung dieses Zusammenhangs zu verzichten, seinem Verständnis keinen Abbruch tun.

Anders ist es bei weniger offensichtlichen Zusammenhängen, die sich vorzugsweise aus der historischen Perspektive erschließen. Auch dafür kann das Lemma *anstehen* als Beispiel herangezogen werden:

– Im WDG dokumentiert Gruppe 3 die Formel *nicht anstehen, etwas zu tun*, definiert als 'keine Bedenken haben, nicht zögern'; in Gruppe 5 sind unter der der Marke 'drückt eine Wartezeit aus' mehrere Verwendungsweisen aufgeführt (Folie 39). Für die synchrone Sicht des 20. / 21. Jahrhunderts ist, so zeigt sich, nicht mehr ohne weiteres deutlich oder relevant, daß beide Gruppen auf eine gemeinsame Bedeutung 'stillstehen, nicht vorankommen' zurückgehen. Im <sup>2</sup>DWB wird dieser Zusammenhang aufgezeigt, indem sie als Unterpunkte einer größeren Gruppe dargestellt werden (Folie 40).

– Analog verhält es sich mit den Gruppen 4 und 6 des WDG: dort wird durch das *papierdeutsche* 'etwas liegt vor' und das in der Sprache der Geologie bezeugte 'zutage liegen' jeweils ausgedrückt, daß etwas nahe ist, in zeitlicher bzw. räumlicher Hinsicht (Folie 41). Der Zusammenhang erschließt sich im Artikel aber nicht: sie sind unter diesem übergreifenden Gesichtspunkt nur im <sup>2</sup>DWB unter einer Gliederungsmarke vereint worden (Folie 42).

Anhand des Artikels *anstehen* läßt sich darüber hinaus der Unterschied zwischen dem DWB und den synchronen Sprachstadienwörterbüchern verdeutlichen. Die nach der ersten DWB-Gruppe 'sich nahe an etwas befinden, jmdm nahe sein' chronologisch folgende 'jmdm. gemäß sein, zu ihm passen, ihm gefallen' geht von Kleidung oder Schmuck aus, die jemand am Körper trägt, also von der Vorstellung der in 1 dargestellten räumlichen Nähe; dieser Zusammenhang ist unter 2 auch angegeben (Folie 43). Im entsprechenden Artikel des MWB, in dem beide Gruppen bezeugt sind, ist die Reihenfolge genau umgekehrt: als erstes kommt 'angemessen sein, zu jmdm. passen' und in 2 die räumliche Nähe, welche die Grundlage für Gruppe 1 bildet. Eine Angabe zur Beziehung der beiden Gruppen findet sich nicht (Folie 44). Im FWB, das bekanntlich auf jede Art semantischer Hierarchisierung verzichtet, sind die Relationen nur teilweise erkennbar. So werden zwar Gruppen, in denen es um räumliche Nähe geht, zueinander gestellt. Die zeitliche Nähe im Sinne von 'bevorstehen, drohen' aber wird nicht daran angeschlossen, sondern durch die anders motivierte Gruppe 'in Dienst treten' davon getrennt (Folie 45). Die Gruppe 'zu jmdm. passen' schließlich steht an allerletzter Stelle im Artikel, als Gruppe 18 (Folie 46).

## Fazit

Aus diesen Betrachtungen ergibt sich folgendes Fazit: Die Artikelstrukturen des WDG sind von dessen gegenwartssprachlicher Ausrichtung geprägt. Die Zwecke eines synchronen Wörterbuchs erfüllt es in vorbildlicher Weise, besonders die sehr präzisen pragmatischen Angaben geben einem Sprecher wichtige Nutzungshilfen an die Hand. Gleichzeitig steht das WDG damit in vielfacher Hinsicht im Gegensatz zum <sup>2</sup>DWB, das mit seiner diachronen Ausrichtung anderen Prinzipien verpflichtet ist. Die Idee, die divergenten Ansätze zu verschmelzen und die WDG-Artikel quasi in die Historie hinein zu verlängern, wäre nicht erfolversprechend: Wenn Artikel ins WDG-Schema passen sollen, können sie nicht historisch sein, und wenn sie gemäß den Planungen auch historisch-diachron angelegt werden, sind es keine Artikel nach dem Muster des WDG mehr. Mit seiner diachronen Betrachtungsweise unterscheidet sich das DWB schließlich auch von den historischen Sprachstadienwörterbüchern. Die Angabe semantischer Motivationsbeziehungen können weder sie noch die einschlägigen etymologischen Wörterbücher leisten, die naturgemäß andere Aufgaben haben. Für den gezeigten Artikel *anstehen*, in dem es ein komplexes Geflecht solcher Beziehungen gibt, wäre etwa ein Blick in das etymologische Wörterbuch von Wolfgang Pfeifer gänzlich unergiebig: es gibt dort gar keinen entsprechenden Eintrag (Folie 47).